

1978

A

3

[47]



Das Leben der Menschen,
als eine ^{78 N 3 [47]}
betrübte ¹⁰⁴ Marter = Woche.

aus den Worten Cyrachs, cap. 40. v. 1-4.

als die

Hoch wolgebohrne Frau

S R N D

Charlotta Leonora

verwittwete Erb = Marchallin

von Schwichelt,

gebohrne Sroten,

Hoch = adeliche Gerichts = Dame zu Beina,
kleinen Ilfede, Glachs Stöckheim, Ost = Lutter u. Sievershausen,
am Dienstage in der Marter = Woche,
war der 9te Aprilis, dieses 1743sten Jahres
des Abends an einem Schlag = Flusse plötzlich doch sanft und selig in Ihren Erlöser entschlief
und darauf am 18ten ejusdem

zu D E R D

Hochadelichen Erb = Begräbniß

nach kleinen Ilfede

abgeführt worden,

Seiner Hohen Bönnerinn

zum Nach = Ruhm,

der gesammten Hoch = adelichen Familie

zum Trost,

mit einer mitleidigen Feder entworfen,

von

Dero Hoch = adelichen Familie

von Schwichelt

unterthänigen Diener

und Vorbitter bey Gott

Kopsel 78 N 3 [47] Christian Ernst Tiele.

p. t. Pastor zu Weinum und Glachs Stöckheim.



BRUNSCWEG,
gedruckt bey Arnold Jacob Reitels nachgelassener Wittib.



Ich sterbe täglich.

1. Cor. XV. v. 31.



edenket Sterbliche! was ist der Menschen
Leben?

Nichts, als nur Angst und Quahl,
Verdruß und Herzeleid:

Man ist mit Sorge, Furcht und Hoff-
nung stets umgeben,

Und zum Beschluß steht ihm die Todten-Beer bereit.
Kein Mensch, er sey so reich, so hoch, auf dieser Erden
Und der geringste Mann der grobe Kittel trägt,
Muß einst des Todes Raub, zu Staub und Asche werden.

Die Sünden-Schuld hat der Natur dis auferlegt.
Dies muß ohn Unterscheid ein jeder Mensch erfahren
So bald er auf der Welt des Tages Licht gesehn.

Er sey jung oder alt und in den mittel Jahren
Kan er zu keiner Zeit der Todes Furcht entgehn.

Wann man die Ursach pflegt im Geiste nachzudenken
So wird der helle Tag zu einer finstern Nacht.

Nichts, als nur dieses kan die muntren Sinne fränken,
Daß unser Lebens Lauf in Unruh wird vollbracht.

Es bleibt dabey, so lang des Menschen Leben dauret,
So lang die Eitelkeit die Sinnen hat bethört;

Doch klähren die sich auf, wird nicht der Bund betrauret
Der mit uns ist gemacht, wie Gottes Wort uns lehrt.

Sollt dieser Umstand nicht der Marter-Woche gleichen,
Da selbst die Ostern nicht ohn bittere Salfen sind?

So lang man dort nicht wird das Oster-Fest erreichen,
Bleibt menschlicher Verstand in diesem Stücke blind,

Bis ihn ein sel'ger Tod der Eitelkeit entnommen

Und er den Glaubens Kampf christ-rühmlich hat vollbracht;
Alsdann ist er gewiß zum wahren Leben kommen

Wo Gott selbst ist das Licht, da weder Tag noch Nacht.
Nie muß die Marter-Woche den frohen Ostern weichen:

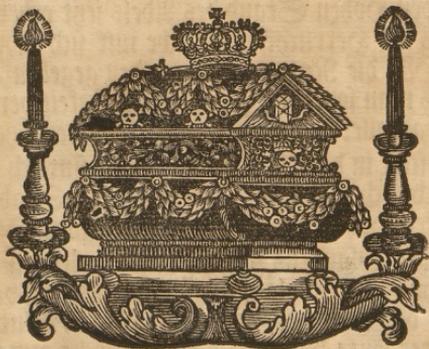
Die Sel geneußt daselbst das rechte Oster Lamm

So hier ein Vorbild war, und diesen zu vergleichen,

Dis büßete die Schuld der Welt am Creuzes Stamm.

Was die Hochseeligste im Leben hat empfunden,
 Erwäge man, ob SZE gleich hohes Standes war.
 Furcht, Sorge, Hoffnung war mit JHM so stark verbunden:
 Die Marter-Woche hieß bey JHM ein ganzes Jahr.
 Ich will vor jezo nicht von treuer Sorgfalt sagen
 So für das hohe Wol des Hauses SZE gehegt;
 Nichts von der Furcht, die SZE in JHMEN Lebens Tagen
 Als Obrigkeit oftmals hat an den Tag gelegt;
 Wenn SZE die Streitigkeit der Unterthanen schlichten
 Recht und Gerechtigkeit zu zeigen jedermann
 Mit Ernst und Lindigkeit die Leute müssen richten,
 Daß nicht zu viel und nicht zu wenig, SZE gethan.
 Die Hoffnung aber, war von Liebe stets begleitet.
 Der Unterthanen Wol, und Befreyung war das Ziel,
 Womit SZE sich den Weg zum Himmel hat bereitet.
 Wer dieses mit mir sagt, spricht von JHM nicht zu viel.
 Ich könt ein mehres noch von JHMEN Leiden schreiben,
 Das JHNE Lebens Zeit zur Marter-Woch gemacht;
 Doch, weil ich weiß, JHM Ruhm wird bey der Nachwelt bleiben
 Und niemals untergehn, so schweig ich mit Bedacht.
 Wer aber istß, der nicht durch Loben wird erheben
 Was von JHM überall zur Gnüge wol bekannt:
 Wie SZE bey solcher Müh und Marter vollen Leben
 Herz, Sele und Gemüth allzeit zu Gott gewannt.
 Wie SZE den Nächsten stets als wie sich selbst geliebet:
 Der Armuth in der Noth viel Gutes hat gethan.
 Und diese schöne Frucht des Glaubens ausgeübet,
 Wovon die Wahrheit selbst vollkommen zeugen kan.
 Wollt ich den Hohen Stand des Adels jetzt erheben
 Und was für Herrlichkeit derselbe mit sich führt;
 Ja was JHM die Natur an Tugenden gegeben
 Und was man sonst bey JHM an Gürtigkeit verspürt?
 Kommt ich das alles nicht auf tausend Blätter setzen.
 Ein Künstler in der Welt mag noch so sinreich seyn
 Er wär doch nicht geschickt, den Ruhm in Stabl zu aezn,
 Noch dessen Hohen Werth in einen Demant-Stein.
 SZE hat den Glaubens Kampf mit Paulo recht gekämpft:
 SZE hat den Lebenslauf christ-rühmlich nun vollbracht:
 SZE hat das Feur des Zorns mit Christi Blut gedämpft,
 So daß der letzte Tag JHM keine Furcht gemacht.
 Durch einen selgen Tod, ist SZE zur Ruhe kommen
 Die der Geist Gottes den Gerechten zugedacht,
 Und in die Herrlichkeit von JESU aufgenommen;
 Als mit der Marter-Woch ein Anfang kaum gemacht.

Hochwohlgebohrne! Sind SZE zwar in Traur gesetzt
 Weil allzeit Sie von IHM sind Mütterlich geliebt,
 Daß noch ein Thränen Guß die bläßen Wangen nezet:
 Das Hohe Schwichtelstsch' Haus, steht ungemein betrübt.
 Man höret nichts von Ihm als Wehmutßs volle Klagen:
 Die Fräulein siehet man fast halb entselet stehn:
 Die Schwieger können nichts für großen Schmerzen sagen:
 Die Herren wissen nicht wie Ihnen ist geschehn:
 Die Fräulein Broten, wäscht in Thränen IHNE Hände,
 SZE weiß für Traurigkeit nicht was SZE denken soll.
 Es geht der Lebens Lauf DENSELBEN schnell zum Ende,
 DZE mit zugleich gewacht für DENN Hohes Wol:
 Was von Bedienten war, die liefen hin und wieder:
 Der unverhoffte Fall macht' aller Dienst verwirrt;
 Vor Angst und Bangigkeit erstarrten ihre Glieder:
 Sie waren Schafen gleich, zerstreuet und veriert.
 Doch Hochbetrübteste! Sie wissen Sich zu fassen:
 Es ist des HERREN Hand, so diesen Schlag gethan.
 Es wird dieselbe SZE in Traurigkeit nicht lassen;
 Denn, der geschlagen hat, istß, der verbinden kan.
 Die Marter-Woche, wird SZE nicht beständig kränken.
 Ein Jubilate kömmt nach Ostern bald herbey.
 Mein Schluß, ist dieser Wunsch: In Geistes Kraft zu denken,
 Daß unsre Lebens Zeit die Marter-Woche sey.



78 N 3, Kapsel 47

ULB Halle 3
003 554 864



↪ n 8



Das Leben der Menschen,
als eine
betrübte **Marter = Woche.** 78 N 3 [47] 104

aus den Worten Syrach's, cap. 40. v. 1-4.

als die

Hochwolgebohrne Frau

S R N D

Charlotta Leonora

verwittwete Erb-Marchallin

von **Schwiehelf,**

gebohrne **Sroten,**

Hoch-adeliche Gerichts-Dame zu Beina,
kleinen Ilsede, Flachs Stöckheim, Ost-Lutter u. Sievershausen,
am Dienstage in der Marter = Woche,
war der 9te Aprilis, dieses 1743ten Jahres
des Abends an einem Schlag-Flusse plötzlich doch sanft und selig in Ihren Erbsider entschlief
und darauf am 18ten ejusdem

zu **D E R D**

Hochadelichen Erb = Begräbniß
nach kleinen Ilsede

abgeführt worden,

Meiner Hohen Sonnerinn

zum Nach = Ruhm,

der gesammten Hoch-adelichen Familie

zum Trost,

mit einer mitleidigen Feder entworfen,

von

Dero Hoch = adelichen Familie

von **Schwihelf**

unterthänigen Dieners

und Vorbitter bey Gott

Christian Ernst Ziele.

p. t. Pastor zu Weinum und Flachs Stöckheim.

BRUNSCHEWIG,

gedruckt bey Arnold Jacob Keitels nachgelassener Wittib.



Kopie 78 N 3 [47] AK